

29. September
2018 00:02
Uhr

KOPF DES TAGES

Günter Brus - der Aktionist, Maler und Literat wurde 80

1968 ist Günter Brus, der am 27. September 80 Jahre alt wurde, wegen seiner Kunstaktionen zu einer Haftstrafe verurteilt worden, 28 Jahre später erhielt er den großen österreichischen Staatspreis für Bildende Kunst: Dazwischen liegt ein Schaffen, das den Wegbereiter des Aktionismus von kompromisslosem Körpereinsatz über Zeichnungen bis hin zu literarischen Werken geführt hat.

"Mein Körper ist die Absicht, mein Körper ist das Ereignis, mein Körper ist das Ergebnis": So formulierte Günter Brus 1965, als er bereits die Malerei vorläufig aufgegeben und sich ganz dem Aktionismus verschrieben hatte. Er wurde 1938 in Ardnig in der Obersteiermark geboren und besuchte von 1953 bis 1958 die Kunstgewerbeschule in Graz sowie die Hochschule für angewandte Kunst in Wien. Bald darauf traf er Otto Muehl (auch: Otto Mühl), Hermann Nitsch und Rudolf Schwarzkogler, mit denen er dann in den 60er-Jahren einige Aktionen umsetzte.

Die erste war "Ana", bei der er mit weißer Leinwand umhüllt herumrollte und in einem zweiten Schritt etliche Gegenstände sowie seine Frau mit Farbe bemalte. "Eine Phase der Bewusstmachung wurde durch 'Ana' eingeleitet. Und nicht nur eine Phase der Selbstbewusstmachung. Sie endete, bezieht man sich auf die künstlerische Technik Aktion, mit der 'Zerreißprobe' (1970) in der Öffentlichkeit und mit der 'Körperanalyse' (1970) im Atelier", beschrieb es Brus 1984.

Die von ihm mit Muehl, Peter Weibel und Oswald Wiener durchgeführte Aktion "Kunst und Revolution" im Audimax der Wiener Universität wurde als "Uni-Ferkelei" titulierte und brachte ihm eine Haftstrafe von sechs Monaten wegen "Verletzung der Sittlichkeit und Schamhaftigkeit" ein. Er flüchtete daraufhin 1969

nach Berlin und gründete dort mit Wiener und Gerhard Rühm die "Österreichische Exilregierung" und deren "Regierungs-Zeitschrift", "Die Schastrommel". Erst 1976 konnte seine Frau Anna Brus beim Bundespräsidenten bewirken, dass seine Haftstrafe in eine Geldstrafe umgewandelt wurde. 1979 kehrte er nach Österreich zurück.

Nach der Abwendung vom Aktionismus 1979 folgte die Mappe "Irrwisch" (1970 - 1972), und von da an stand die Zeichnung - und vor allem seine Bilddichtung-Zyklen - im Mittelpunkt seines Schaffens. Brus war auf den wichtigsten internationalen Kunst-Ausstellungen wie der documenta (1982 und 1992) oder der Biennale Venedig (1980) vertreten. Als Bühnenbildner stattete er u.a. die Gerhard Roth-Uraufführung "Erinnerungen an die Menschheit" beim steirischen herbst 1985 aus, aber auch Arnold Schönbergs "Erwartung" und Leos Janaceks "Das schlaue Füchlein". Im Herbst 2011 bekam Brus in Graz mit dem Bruseum ein Museum, das nicht nur seine Werke regelmäßig zeigt, sondern auch Forschungsarbeit betreibt.

Günter Brus zeichnet als Autor unter anderem für den Roman "Die Geheimnisträger" (1982), die Kurzprosa-Sammlung "Amor und Amok" (1987) sowie die "Schmähmoiren", "Die gute alte Zeit" (2002) und "Das gute alte Wien" (2007), einen fantastisch-albtraumhaften Rückblick auf seine Wiener Jahre, verantwortlich. 2010 kam dann "Das gute alte West-Berlin" dazu, ein Betrachtung der Zeit in Deutschland. Mit seiner Frau Anna ist er seit 1962 zusammen, die gemeinsame Tochter Diana ist als Kulturmanagerin tätig.

Quelle: SN, Apa

Mehr zum Thema

- [Günter Brus: "Meine Arbeitskraft hat nachgelassen"](#)

KUNST

LEUTE

ÖSTERREICH

29. September
2018 00:02
Uhr